Fahrnißsteigerung und Liegenschaftsverkauf

Wilhelm Wagner, Wagner, läßt in der Wohnung des Gottlieb Bührer in Vordersexau, am **Dienstag, den 8. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** anfangend, folgende Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung um das letztbietende Gebot öffentlich versteigern:

1 Pferd, (Braun Wallach), 1 Pferd, (Braun Stute), 2 Milch-Kühe,

3 aufgerüstetete Leiterwägen, 1 Bernerwagen,

1 Pflug, 2 eiserne Eggen und sonst allerlei Feld- und Handgeschirr, 1 Trotte mit eiserner Spindel, 1 Güllenpumpe, 10 Faß von 1- bis 8 Ohm haltend,

mehrere Zuber und Standen, 1 Brenngeschirr, 1 Bauchkessel, 1 Dunghaufen, 3 Pferdgeschirr, 2 steinerne Brunnentröge, mehrere Kästen und Tröge, Fruchtkasten, Briech- und Baumketten und sonst noch aller Art schöner, verschiedener Hausrath.

Vor dieser Versteigerung lassen Gottlieb Bührer, Eheleute ihre sämmtlichen Gebäulichkeiten und Liegenschaften mit der Ernte an den Letztbietenden versteigern. Vorher kann auch ein Privatkauf abgeschlossen werden. Am liebsten wird verkauft in einem Klumpenkauf das ganze Wesen mit der Ernte angeschlagen für **11000** M.

Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Sexau, den 3. Juni 1880.

Das Bürgermeisteramt
Wolfsperger.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete läßt **Montag, den 14. Juni Nachmittags 4 Uhr,** im **Rebstockwirthshause** in Kollmarsreuthe sein eigenthümliches Wohnhaus mit neuerbauter Scheuer, Schopf, Waschhaus und Schweinställen, (das frühere Kaiserwirthshaus und deßhalb sich auch jetzt wieder zu einer Wirthschaft besonders eignend) und 28 Ar 80 Meter Hofraithe, Gras und Krautgarten und Acker an der Landstraße in Kollmarsreuthe gelegen, neben **Christian Lupberger** und **Georg Peter** Ehefrau in Mundingen im Anschlag von **7000 Mark**, öffentlich versteigern.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Kollmarsreuthe, den 6. Juni 1880.

K. Friedrich Rinklin.

Die zu **Packetsendungen** nach dem

Zollauslande

neu vorgeschriebenen Formulare zu

Zoll-Inhaltserklärung

sind vorräthig zu haben in

A. Dölter's
Buchdruckerei.

Volksbank Emmendingen, E. G.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß auf unserem Bureau in den üblichen Geschäftsstunden, stets **direct von uns gezogene Wechsel** auf nachstehende Plätze **Amerika's** zum billigsten Tageskurse erhältlich sind:

New-York	**Grand Rapids**, Mich.	Pittsburgh, Pa.
Albany, N. Y.	**Habana**, Cuba.	Quebec, Canada.
Auburn, N. Y.	**Hartford**, Conn.	Quincy, Ill.
Augusta, Ga.	**Helena**, Montana.	Richmond, Va.
Austin, Texas.	**Indianapolis**, Ind.	Rochester, N. Y.
Baltimore, Md.	**Jowa City**, Jowa.	Salt Lake City, Utah.
Bloomington, Ill.	**Kansas City**, Mo.	San Antonio, Texas.
Boston, Mass.	**Keokuk**, Jowa.	San Francisco, Cal.
Buffalo, N. Y.	**Lacrosse**, Wis.	Savannah, Ga
Burlington, Jowa.	**Leavenworth**, Kansas.	Sheboygan, Wis.
Cairo, Ill.	**Little Rock**. Ark.	Springfield, Ill.
Charleston, S. C.	**Louisville**, Ky.	St. John, N. B.
Chicago, Ill.	**Manitowoc**, Wis.	St. Louis, Mo.
Cincinnati, O.	**Memphis**, Tenn.	St Paul, Minn.
Cleveland, O.	**Milwaukee**, Wis.	Syracuse, N. Y.
Columbus, O.	**Minneapolis**, Minn.	Terre Haute, Ind.
Dallas, Texas.	**Mobile**, Ala.	Toledo, O.
Davenport, Jowa.	**Montreal**, Canada.	Toronto, Canada.
Denver, Col.	**Nashville**, Tenn.	Troy, N. Y.
Des Moines, Jowa.	**Nebraska City**, Nebr.	Vicksburg, Miss.
Detroit, Mich.	**New-Orleans**, La.	Washington, D. C.
Dubuque, Jowa.	**Norfolk**, Va.	Wheeling, W. Va.
Erie, Pa.	**Omaha**, Nebr.	Wichita, Kansas.
Evansville, Ind.	**Oshkosh**, Wis.	Winona, Minn.
Fond du Lac, Wis.	**Peoria**, Ill.	
Galveston, Texas.	**Philadelphia**, Pa.	

Emmendingen, 4. Juni 1880.

Die Direction.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschen und Bügeln.

Elise Bühler.

Wohnung bei Herrn Wagner Bader hier.

Brennholz

sterweis oder per Centner, klein gemacht, **buchenes** oder **tannenes**, zum **Anfeuern** zu haben bei

Hirschwirth Baier.

700 Mark Pflegschaftsgelder

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Jonas Günzburger

in Nieder-Emmendingen.

Mez'sche Pat.

Filet-Unterjacken

empfehle zur Abnahme bestens **Wilh. Jundt.**

Gesucht

wird zu Kindern ein

Mädchen

im Alter von **15 bis 18 Jahren zu sofortigem Eintritt.**

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Den Heu- und Oehmd-Gras-Erwachs

ab 2½ Morgen Wiesen hat zu verkaufen

Vogel,
Metzger.

Wollspinnerei.

Für die **Wollspinnerei der Gebr. König in Willstätt** empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Besorgung von **Lohnspinnerei** bestens; Parthien von beliebiger Größe werden angenommen und pünktlich besorgt.

Emmendingen **Ganz**, Färber.

Einen Badzuber

von Weißblech

bereits noch **neu**, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

werden für ein großes gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Auch **Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen** etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden

Literarisches Institut
Gotha.

Grünes Cursbuch

Sommerdienst
40 Pfg.

eingetroffen in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 ₰ **A. Mösch.**

Redaktion, Druck und Verlag von Robert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 69. **Donnerstag, den 10. Juni** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Es war ein reiches, schönes und wohlgelungenes Fest, mit welchem die Stadt Magdeburg ihren 200-jährigen Anfall an das jetzige Preußen feierte. Die Gunst der Lage, die Intelligenz und Strebsamkeit ihrer Geschäftsleute und die Kernhaftigkeit ihrer Bürger hat die Stadt angesehen und reich gemacht, und drei große Fürsten, der große Kurfürst, Friedrich der Große und Kaiser Wilhelm haben ihr mancherlei förderliche Gunst erzeigt. Die Krone des Jubiläums war die persönliche Theilnahme des Kaisers, er war gekommen mit seinem Sohne, dem Kronprinzen und dem Sohne des Kronprinzen, so daß die Hohenzollern in drei Generationen vertreten waren. Allen Dreien hat das Fest gefallen, wie kaum ein anderes jemals. Wunderschön und tief empfunden war das Abschiedswort des Kaisers auf dem Bahnhofe an die Vertreter der Stadt: „Ich habe es in den Augen der Magdeburger gelesen, wie große Freude ihnen meine Anwesenheit bereitet hat. Es ist ja nicht mein Verdienst; ich habe es dem lieben Gott zu danken, daß ich so bin, wie ich bin und die Leute mich lieb haben. Es war kein Empfang, sondern eine Huldigung.“ Im Staatsanzeiger hat der Kaiser Alexander den Magdeburgern nochmals seinen Dank ausgesprochen. Der Kronprinz reiste von Magdeburg unmittelbar nach Petersburg.

Der Kampf zwischen dem preußischen Staate und dem Papstthume, welche Wendung er auch augenblicklich nimmt, bringt keine Entscheidung, er ist eine Etappe in einem 1000jährigen Kriege. Fürst Bismarck kann den Prozeß vielleicht beschleunigen, Papst Leo ihn vielleicht aufhalten; zu beseitigen aber ist er weder durch einen Erlaß des Einen, noch durch ein Breve des Andern, weder durch Sieg, noch Niederlage; denn er hat nicht gestern begonnen und wird nicht morgen enden. Fürst Bismarck weiß dies so gut wie Leo XIII. Als der deutsche Kaiser 1873 jenen berühmten Brief an Pius IX. schrieb, worin er die Anmaßungen des Papstthums zurückwies, als der deutsche Kronprinz während seiner Regentschaft 1878 in einem anderen Briefe die Unabänderlichkeit des Kampfes zwischen Staat und Kirche hervorhob, da hatten Beide den Kanzler zum Berather. Und heute, da Rom sich weigert, auf einen Modus vivendi einzugehen (d. h. auf Bedingungen, wie man einstweilen friedlich miteinander leben kann), da antwortet Rom: der Staat müsse sein Schwert senken vor der göttlichen und ewigen Einrichtung des Papstthums. Schärfer kann der Streitpunkt zwischen weltlicher und geistlicher Macht nicht gefaßt werden; gerade so bestand er, als die kaiserlichen Hohenstaufen an dem Bestreben, die Macht Roms zu brechen, verdarben; als Ludwig der Bayer sich beugen mußte; als das Papstthum gedemüthigt nach Avignon in Frankreich übersiedelte; als Napoleon Bonaparte dem Papstthum seine Ueberlegenheit zu spüren gab. Wenn der Kampf einst zu Ende geführt sein wird, so wird es ein Sieg der Menschheit über sich selbst sein.

Ob der Papst in Rom mit dem Centrum in Berlin geht oder das Centrum mit dem Papst, ist schwer zu sagen, jedenfalls ziehen sie eines Weges und Arm in Arm. Intime Freunde beider in Paris sagen, das Centrum in Berlin wird mit seinen Freunden das neueste Maigesetz umgestalten und dann annehmen. Weil das Centrum in Deutschland so gute Dienste geleistet hat, so will der Papst sich auch in der italienischen Kammer ein Centrum schaffen.

Der Kaiser von Oesterreich ist in Prag. Ein Vergnügen kann es für ihn unmöglich sein; denn er ist mitten hinein gerathen in den erbitterten und leidenschaftlichen Wettstreit der Deutschen und Czechen. Nichts wird ihm erspart. Die eine Behörde und Deputation redet ihn deutsch, die andere czechisch an und Deutsch and Czechisch schwirren durcheinander, wenn die Deputationen ꝛc., wie meist, aus beiden Parteien gemischt sind. Er muß bald deutsch, bald czechisch antworten und fängt oft seine Ansprachen und Antworten deutsch an und beendigt sie czechisch, mitten im Satz wechselnd, oder umgekehrt. Die deutschen Studenten bringen im Hochs und Hurrahs, die czechischen Slava's, sie überschreien einander und in der Universität wäre es beinahe unter den Augen des Kaisers zu Händeln gekommen. Er muß immer die Goldwage auf der Zunge führen und lernt gründlich die Theorie von den zwei Seelen, von denen jede ihre eigene Zunge hat, in der Praxis kennen. Eigentlich von drei Seelen und Zungen; denn in Ungarn gilt nur ungarisch und Eljen statt Hoch und Slava!

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Holstein fand am 2. Juni auf Schloß Babelsberg statt. Als die geladenen fürstlichen und andern Gäste vom Hofe, an der Spitze Fürst Bismarck, versammelt waren, theilte der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Pückler im höchsten Auftrage die eben stattgefundene Verlobung mit. Der Kaiser trat ein, die Prinzessin am Arme führend, und präsentirte sie der Gesellschaft als Braut, ihr die einzelnen Herren und Damen vorstellend. Dann rief er den Bräutigam heran, und übergab ihm die Braut und Braut dem Bräutigam voran zog die Gesellschaft in den Speisesaal. Die Mutter der Braut war im Trauerkleid und nahm auch nicht an der Tafel Theil. Bei

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

„Georgette, Du wirst jetzt nicht gehen,“ kam es über Lefort's Lippen „Bedenke das Aufsehen! Die Gäste sind versammelt, man wird sich in Muthmaßungen aller Art ergehen, man thut es jetzt schon. Mein Gott, Georgette, Du wirst meinen Namen, jetzt auch den Deinen compromiren.“

Sie lachte höhnisch.

„Glaubst Du, ich werde jemals den Namen Lefort so hoch achten, um in Deiner Gesellschaft zu bleiben. Ich verachte und hasse Dich!“

„Warum denn die Komödie der Heirath?“ kam es über seine Lippen.

„Um meine Ehre zu retten, wenn ich noch eine solche habe. Wir sind jetzt geschieden und hoffentlich begegnen wir uns nie wieder. Kehre in den Salon zurück und erfinne irgend ein Märchen, um Deine Gäste zu unterhalten. Vielleicht glaubt man Dir, — vielleicht —“

Georgette vollendete nicht. — Ein Schlag, — ein Schrei. Dann war Alles still. Gleich darauf wurde der Schlüssel in der Thür umgedreht und wenige Sekunden später trat der General wieder in den Salon.

„Man bestürmte ihn mit Fragen nach seiner Gemahlin.

„Ein Unwohlsein,“ gab er ruhig zur Antwort, „es ist nichts von Bedeutung. Einige Augenblicke Ruhe und meine Gattin wird sich glücklich schätzen, wieder im Kreise ihrer Gäste zu erscheinen.

„Aber Herr General,“ rief plötzlich eine junge Dame, „Sie haben Blut an Ihrem Handschuh!“

Wie von Schrecken erfaßt, traten die Gäste zurück. Lefort wurde todtenbleich, aber nur für eine einzige Sekunde hatte er seine Fassung verloren.

„Sie erschrecken mich selbst, Mademoiselle,“ sagte er dann lächelnd. „Meine Gemahlin wurde von einem heftigen Nasenbluten befallen, — ich hoffe nicht, daß es von Bedeutung ist. Pardon! Ich werde sofort Sorge tragen, daß die Damen nicht mehr durch den Anblick meiner Handschuhe beunruhigt werden.“

Der General entfernte sich und kehrte wenige Augenblicke später mit neuen Handschuhen zurück.

Und dennoch! In diesen Räumen, in welchen sonst die ungezwungenste Heiterkeit herrschte, als Mademoiselle Georgette noch die Wirthin spielte, wollte heute keine rechte Heiterkeit aufkommen. Wie ein Alp lag es auf allen Gemüthern und vergebens bot der General seine ganze Liebenswürdigkeit auf, um den Bann zu lösen.

War es möglich, daß der Blutstropfen an seinem Handschuh so viel Angst und Unruhe verbreiten konnte?

In der Gesellschaft fühlte sich nur einer wirklich beunruhigt und dieser Eine war Vicomte Orfebre. Aber, es giebt etwas, für welches wir keinen Namen haben, keine Bezeichnung. Das dumpfe Gefühl eines bevorstehenden Unglücks erfaßt uns und wir vermögen uns keine Rechenschaft darüber zu geben, woher es kommt, aber es ist da, breitet seine Fittiche über uns, und wir können uns nicht von dem Drucke befreien, der wie Blei unserm Herzen lastet.

Noch war es nicht zehn Uhr. Der General hatte, wie er sagte, seine Frau wiederholt zu veranlassen gesucht, ihm in den Salon zu folgen, aber ihr Befinden zeigte keine Besserung. Die ersten Damen begannen, sich zurückzuziehen, und selbst das Knallen der Champagnerpropfen verfehlte seine Wirkung. Nach und nach brach die Gesellschaft auf und als die Uhr vom nächsten Thurme elf Uhr schlug, war nur noch der Vicomte Orfebre bei dem General.

Jetzt erhob sich auch dieser.

„Ihre Frau wird nach Ihnen verlangen, wenn sie so leidend ist,“ sagte er.

dieser brachte der Kaiser einen „stillen Toast“ auf das Brautpaar aus, das heißt, der Kaiser nahm sein Glas und stieß mit Braut und Bräutigam und der Kronprinzessin an und der Prinz küßte dem Kaiser die Hand.

Zwischen den Albanesen und Montenegrinern steht eine große Schlacht, besser vielleicht ein Schlachten, bevor, eine Vorarbeit für die europäische Conferenz, die im Juli in Berlin an dem orientalischen Frieden in zweiter Auflage arbeiten wird.

— Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika liest man seltsame Dinge. Als Bewerber um den Präsidentenstuhl tritt der General Grant wiederum auf. Er hat eine zweijährige Reise um die Welt mit Weib und Kind gemacht, ist überall mit Pomp aufgetreten und die ungeheuern Kosten hat eine Aktiengesellschaft aufgebracht, deren Mitglieder seine Anhänger sind und die nun ihre Dividenden erwarten d. h. fette Aemter aller Art. Dazu ist nöthig, daß Grant wieder Präsident wird. Viele Leute aber seiner eignen Partei denken an die grauenhafte Corruption unter der früheren Präsidentschaft Grants. Grant war ein guter Feldherr, hat aber kein Verwaltungstalent; eine Bande von Abenteuern und Gaunern hatte sich an ihn herangedrängt, welche ihre Aemter schamlos ausbeutete. Ein Skandal folgte dem andern. Der Kriegsminister des Diebstahls, der Marineminister des Betruges und Aemterschachers, der erste Privatsecretär Grants der Mithülfe bei ungeheuren Steuerunterschlagungen gerichtlich überführt, — so gings fort Woche für Woche. So würde es leicht wieder gehen und deshalb sind die meisten Deutschen drüben gegen eine Wahl Grants.

Baden.

* **Emmendingen,** 8. Juni. Bei günstiger Witterung wird nächsten Sonntag früh 7^{10} Minuten ein Extrazug nach Karlsruhe fahren und dort 10^{15} Minuten ankommen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 2 Mark. Abends 7^{30} Minuten fährt der Zug von Karlsruhe wieder ab und trifft hier 10^{37} Minuten ein. Billete hiezu sind an dem hiesigen Eisenbahnschalter zu beziehen und werden im Ganzen 1200 Billete ausgegeben.

* **Emmendingen,** 8. Juni. In mehreren Orten des Kaiserstuhls als Eichstetten, Bahlingen ist der Scharlach ausgebrochen. In Theningen liegen in zwei Häusern Blatternkranke.

Triberg, 7. Juni. Ueber unsere Witterungsverhältnisse haben wir nichts Erfreuliches zu berichten. Seit einigen Tagen haben wir wenn nicht gerade Regen, so doch trübes Wetter und dabei eine solch niedere Temperatur, daß es im benachbarten Schönwald und Rohrhardsberg am letzten Samstag zum Schneien kam. Auf den Fremdenverkehr im hiesigen Orte sind diese Verhältnisse natürlich vom nachtheiligsten Einflusse und wäre deßhalb baldige Besserung der Witterung sehr erwünscht.

Villingen, 4. Juni. Zu der heute hier abgehaltenen Nutzholzversteigerung aus den städtischen Waldungen waren zahlreiche Käufer, auch aus weiterer Ferne, erschienen. Die erzielte Kaufsumme soll, wie wir hören, 3700 Mark über den Schätzungswerth betragen.

Kehl, 2. Juni. Mit der Verlegung des Bezirksamts und Amtsgerichts von Kork hierher scheint es nach manchen Anzeichen Ernst werden zu sollen.

— Von Karlsruhe wird geschrieben: Am Montag Vormittag befanden sich zwei Landleute aus Rintheim in der Brauerei Heck dahier. Der eine ergriff ein an einem Tische stehendes sogen. Zimmergewehr, mit welchem der Wirth eben im Begriffe war, Ratten zu schießen, legte auf seinen Begleiter an mit den Worten: „Geh' weg oder ich schieße Dich todt!“ und drückte sofort los. Ein Knall, und der Andere stürzte, von der Kugel in die Brust getroffen, zu Boden. Der Verletzte, welcher ins städtische Krankenhaus verbracht wurde, soll glücklicherweise nicht lebensgefährlich verwundet sein.

Vermischte Nachrichten.

— H. Rochefort, der Laternenman, hat sich mit dem bekannten Fabrikanten Köchlin duellirt und einen bitterbösen Degenstoß in den Magen erhalten.

— Vorigen Sonntag, Abends um $6\frac{1}{2}$ Uhr, stürzte sich von der Mitte der alten Brücke in Basel aus, ein 17jähriges, daselbst im Dienst stehendes Mädchen aus Baselland in den Rhein. Sofort setzten die Schiffer Großholz, Hügin und Wagner der auf der Oberfläche des Stromes fortgeschwemmten Person in einem Kahne nach und gelang es ihnen, dieselbe bei der Kaserne noch rechtzeitig einzuholen und an's Land zu bringen, wo ihr die erste Hülfe gebracht wurde. Die Betreffende befindet sich nun im Spital.

— Ueber einen am 6. ds. stattgehabten Eisenbahn-Unfall wird aus Mainz berichtet: „Ein Extrazug mit ca. 300 Mitgliedern des Vereins „Moguntia“, der am Sonntag eine Lustpartie nach Heidelberg gemacht, erlitt Abends 10 Uhr bei Lampertheim einen Zusammenstoß, in Folge dessen dem Vernehmen nach viele Personen verwundet wurden.“ — Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem Mainzer Extrazug und dem von Frankfurt kommenden Zug 168. Nur dem vorsichtigen und vorschriftsmäßigen Fahren dieses Zuges, der bei Annäherung an die Kreuzungsstation schon fast zum Stillstand gebracht, ist es — nach einem Bericht des hiesigen „Tagblatt“ — zu danken, daß die Kathastrophe nicht so schrecklich wurde, wie bei der großen Geschwindigkeit des Extrazuges, der bei vollständiger Mißachtung der vorgeschriebenen Kreuzungsstation, Abschlußsignale und der Winke des Stationsvorstehers die Station durchfahren hat, anzunehmen war. Hätte der Zug 168 nicht so prompt gehalten und dann die Ueberkreuzung überfahren, so wäre er unfehlbar von dem Extrazuge mit großer Gewalt in der Flanke gefaßt worden und dadurch ein Bild der Vernichtung entstanden, wie man es nicht auszumalen vermag, wenn man an die Unglücksfälle in Heidelsheim und Bischofsheim denkt, denn es hätte dann unfehlbar Todte gegeben. So sind die beiden Züge gerade auf einander gerathen und in Folge dessen beide Maschinen und die Ausrüstungen beider Züge erheblich beschädigt.

— Am 1. ds., Vormittags, ist der von Magdeburg über Oschersleben Boersum nach dem Rhein abgegangene Schnellzug zwischen Blumenberg und Hadmersleben auf freier Bahn aus unbekannten Gründen entgleist, mehrere Personen sind getödtet, vier schwer, 30 leicht verwundet.

— Es ist bekannt, daß die Katzen eine größere Anhänglichkeit an die ihnen bekannten Oertlichkeiten, als die darin wohnenden Menschen besitzen; bekannt ist ferner, daß die Katzen den Rückweg nach Hause instinktmäßig finden, selbst wenn man sie Nachts in einem Sacke weit davon entfernt hat. Diesen Umstand will man sich nun in den Niederlanden nutzbar machen und — Katzenposten einführen. In Luik haben bereits Versuche stattgefunden; man hat 37 Katzen, in Säcken eingeschlossen, weit aus der Stadt gebracht. Nachmittags 2 Uhr wurden dieselben losgelassen, um 6 Uhr 48 Minuten Abends war die erste Katze wieder in Luik und binnen 24 Stunden waren alle Katzen Heimgekehrt. — Leider wird die betreffende Entfernung nicht angegeben, sondern nur als „sehr ansehnlich“ bezeichnet. Man beabsichtigt nun, zu Luik eine regelmäßige Katzenpost mit den benachbarten Dörfern einzurichten. (Empfehlen dürfte es sich, den Katzen, um Aufenthalt zu verhindern, rechtzeitig die Mäuse aus dem Wege zu schaffen.)

— In der Pulverfabrik zu Wettern unweit Gent hat am Samstag eine Explosion stattgefunden, bei welcher viele Personen verunglückt sind. Bis jetzt sind 10 Todte aufgefunden worden.

Berichtigung.

Von meinem Stimmrecht habe ich bei der letzten Bürgermeisterwahl keinen Gebrauch gemacht, weil mich die vorgekommenen Wahluntriebe aneckelten. Mein Ehrenwort habe ich nach keiner Seite verpfändet, somit kann mir auch kein Bruch desselben vorgeworfen werden. „Der vierte Endinger Bürger, der nicht gewählt hat.

Klang es nicht wie schneidender Hohn durch diese Worte? Der General fuhr zusammen, aber gewußtlich hatte er sich getäuscht. Der Vicomte war wohlwollend und liebenswürdig wie immer, er dachte nur daran, daß Lefort sich danach sehnen werde, seine leidende Gattin aufzusuchen.

Gleich darauf war der General allein. Scheu sah er sich um. Aus allen Spiegen schaute ihm ein bleiches, verzerrtes Gesicht entgegen.

Mitternacht war vorüber.

Der Mond beleuchtete jeden Gegenstand, sanft und freundlich, oder auch unheimlich, je nachdem ein friedvolles oder ruheloses Gewissen zu ihm emporsah. Es war fast tageshell. Jeder Baum, jeder Leichenstein, auf dem Kirchhofe von St. Petri war deutlich erkennbar. Da lagen sie Alle ruhig nebeneinander, welche sich vielleicht im Leben kampfbereit gegenüber gestanden hatten.

Mitternacht auf einem Kirchhofe. Wohl beschleicht auch den Muthvollsten ein unheimliches Gefühl bei dem bloßen Gedanken daran. Aber die beiden Männer, welche eben eine Last über die Dornenhecke heben, scheinen diese Furcht, dieses Grauen, nicht einmal ein unheimliches Gefühl zu kennen. Die verhüllte Last, welche sie hierher gebracht, liegt auf dem Rasen, während sie selbst sich einen Weg durch die Dornenhecke suchen.

Sie haben ihn gefunden, nach kurzem Suchen. Beide stehen auf dem Kirchhofe und heben die Last wieder empor. Sie schleppen sie, ohne einen Laut bis an das entgegengesetzte Ende des Gottesackers. Dann bleiben sie einige Augenblicke lauschend stehen. Alles ist still. Kein Geräusch dringt durch die Nacht.

„Hier!“ flüsterte der eine der beiden Männer.

Sie stehen vor einem Erbbegräbnisse. Es ist eine eiserne Thür, an welcher sie rütteln. Klirrt nicht ein Schlüssel? Die Thür knarrt in ihren Angeln.

Die verhüllte Last wird in das Erbbegräbniß getragen und die Thür wieder verschlossen. Bald darauf verlassen die beiden Männer den Kirchhof auf dieselbe geräuschlose Weise, wie sie gekommen waren.

Kurze Zeit später liegt der Kirchhof von St. Petri wieder in ungestörter, mitternächtlicher Ruhe da.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der ersten Ziehung der Badener Loose haben gewonnen die Nummern **73 186, 76 194, 76 203, 76 592.**

Die Liste liegt offen im Contor des Blattes.

Von Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde verfügt:

Aufgebot.

Nr. 5479. Bierbrauer Franz Josef Laubenberger Ehefrau, Sophie geb. Roser von Emmendingen besitzt auf der Gemarkung Kollmarsreuthe, Gewann Lausbühl, das Grundstück Lagerbuch Nr. 414: 40 Ar 41 Meter Wiesen und Wassergraben neben dem Mühlebach und Andreas Steiger Wittwe von Windenreuthe, ohne einen Erwerbstitel nachweisen zu können. Die Genannte hat das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden daher alle diejenigen, welche an dem oben beschriebenen Grundstücke in den Grund- und Pfandbüchern zu Kollmarsreuthe nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vor Gr. Amtsgerichte Emmendingen stattfindenden Termine

Freitag, den 23. Juli 1880., Vormittags 9 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Emmendingen, 4. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Jäger.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Johann Jakob Bürkin** und seiner **Ehefrau, Maria Magdalena** geb. Großbohlin in Bahlingen nachbenannte Liegenschaften, am

Freitag, den 25. Juni, mittags 1 Uhr,

im Rebstockwirthshaus in Bahlingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

A. Gemarkung **Bahlingen.**

1.
Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung, sowie 2 Ar 20 M. Hofraithe 1000 M.

2.
2 Ar 84 M. Reben und Grasrain im Offenthal 60 M.

3.
10 Ar 26 M. Acker, Reben und Grasrain auf Bühgarten 250 M.

4.
13 Ar 34 M. Acker, Reben, Grasrain und öden Rain auf der Eck 200 M.

5.
10 Ar 85 M. Acker und Grasrain im untern Schmehlin 200 M.

6.
12 Ar 45 M. Reben und Grasrain im Sohlthal 380 M.

7.
8 Ar 79 M. Acker und Weg im Ehlinskohlen 15 M.

8.
5 Ar 61 M. Acker Zurmatte 120 M.

9.
21 Ar 87 M. Acker im untern Dottenthal 700 M.

10.
7 Ar 5 M. Acker allda 280 M.

Uebertrag 3205 M.

11.
4 Ar 57 M. Reben und Grasrain auf Högin 180 M.

12.
4 Ar 50 M. Reben und öden Rain im Hungerberg 100 M.

13.
6 Ar 58 M. Acker und Grasrain auf Windeck 160 M.

14.
3 Ar 19 M. Acker und Grasrain in der Burghalde 75 M.

15.
4 Ar 37 M. Reben und Grasrain auf Ziehlen 125 M.

16.
9 Ar 93 M. Acker und Grasrain auf Buchen 220 M.

17.
10 Ar 88 M. Wiese im Löhlin 375 M.

18.
11 Ar 19 M. Wiese im Rieder (Kölloch) 375 M.

zus. 4815 M.

B. Gemarkung **Nimburg.**

19.
12 Ar 83 M. Matten im Jungholz 240 M.

C. Gemarkung **Riegel.**

20.
11 Ar 37 M. Wiesen im Gewann Jungholz 350 M.

D. Gemarkung **Theningen.**

21.
9 Ar 95 M. Matten in den untern Neumatten 180 M.

Sa. 5585 M.

Eichstetten, 24. Mai 1880.

Der Gr. Notar:
Forstmeyer.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert **Montag, den 14. Juni, Morgens 7 Uhr,** anfangend, im früheren deutschen Kaiserwirthshause folgende Fahrnisse:

5 Ster buchenes Scheitholz, 11 Ster verschiedenes Prügelholz, 450 meist buchene Wellen, ein neuer starker Vorwagen mit eiserner Achse, ein Hinterwagen mit hölzerner Achse, ein kleinerer neuer Wagen mit eiserner Achse, ein bereits noch neues Bernerwägele, ein Pflug, eine eiserne Egge, mehrere starke und kleine Ketten, Bäckerei-Einrichtung mit großer Backmulde, ein Ladentisch, ein Kasten u. ein Küchenkästle, zwei kirschbaumene Tische, fünf Lehnstühle, ein großer u. zwei kleinere Zuber, ein Tragbütten, ein messingener Hahnen, ein Hobelbank, 12 Stück Faß von 50 bis 2400 Liter, ein eiserner Feuerheerd, Zinn und Küchengeschirr Bett und Weißzeug, mehrere Gebilde-Tischtücher, eine starke und eine kleinere Waage, ein Ct. Gewicht, 1 Wanduhr, eine Baumsäge, 12 Stück tannene Dielen, und sonst noch verschiedener Hausrath.

Kollmarsreuthe, den 7. Juni 1880.

Mathias Schneider.

Heugras-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen wird am **Freitag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,** in der Restauration **Menard** dahier den diesjährigen Heugraserwachs von 22 Hektar Wiesen mit Borgfrist bis 1. Oktober l. J. öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 2. Juni 1880.

Gemeinderath.
Roll.

Heu- & Oehmdgras-Versteigerung.

Andreas Wolfsperger, Gallebauer im Eberbächle, läßt am **Freitag, den 11. Juni, Nachmittags $\frac{1}{2}$1 Uhr,** im Löwenwirthshaus zu Sexau den diesjährigen **Heu- und Oehmdgraserwachs** von

1. ungefähr 1 Morgen Wiesen im Eberbächle,
2. ungefähr 5 Mnsht. Wiesen daselbst,
3. „ $1\frac{1}{2}$ Morgen hinter der Holzmühle,
4. ungefähr 14 Mnsht. daselbst,

öffentlich versteigern.

Sexau, den 8. Juni 1880.

Das Bürgermeisteramt.

Heu-, Oehmd- & Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Wasser läßt am **Montag, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** im **Ochsenwirthshaus** daselbst das **Heu- und Oehmdgraserträgniß** von circa 4 Morgen Gemeindewiesen und das **Seegras** aus dem Gemeindewald öffentlich versteigern.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Wasser, den 6. Juni 1880.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Theningen versteigert **Samstag, den 12. d. M., Mittags 1 Uhr,** im Stubenwirthshaus den diesjährigen **Seegraserwachs** in 20 Schlägen. **Samstag, den 19. d. M.,** den **Heugraserwachs** ab den Gemeindewiesen. Der Anfang ist **Morgens 7 Uhr** bei der **Elzbrücke.**

Theningen, den 6. Juni 1880.

Der Gemeinderath.

Heugrasversteigerung.

Wilhelm Sexauer in Theningen läßt am **Montag, den 14. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Rebstock dahier, das Heugras ab seinen sämmtlichen Wiesen öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 5. Juni 1880.

Bürgermeisteramt.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mk. 1.60. — In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von E. Lenneck.

Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Vergebung von Bauarbeiten in Neuershausen.

Die **Erd- und Pflasterarbeit** im Kanalbau unterhalb unserer Fabrik in Neuershausen im Anschlag von M. 2238.73 sowie die Maurerarbeit für den Brückenbau bei der Oelmühle daselbst im Anschlag von M. 494.16
zus. M. 2732.89
soll auf dem Sumissionswege in Accord gegeben werden. Die Angebote sind schriftlich bis längstens **Mittwoch den 16. Juni d. J.** bei uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unsern Fabriken hier und in Neuershausen zur Einsicht auf.

Freiburg, 8. Juni 1880.

Risler & Cie.

Heugrasversteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe versteigert am

Montag, den 14. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rebstockwirthshause daselbst das diesjährige Heugras ab ca. 20 Morgen Gemeindewiesen, wozu man Liebhaber einladet.

Kollmarsreuthe, den 5. Juni 1880.

Gemeinderath.
Lupberger, Bürgermeister.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt **Samstag, den 12. Juni d. J., Morgens 9 Uhr anfangend,** den diesjährigen Heugraserwachs ab ihren sämmtlichen Gemeindewiesen mit Borgfrist bis Martini d. J. öffentlich versteigern.

Zusammenkunft beim Salmenwirthshaus.

Mundingen, den 7. Juni 1880.

Der Gemeinderath.
Ketterer, Bgmst.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Niederemmendingen versteigert

Donnerstag, den 10. Juni, Mittags 1 Uhr,

das **Heugras** ab 12 Morgen Wiesen.

Die Zusammenkunft ist beim Brettensteg.

N.-Emmendingen, den 7. Juni 1880.

Der Gemeinderath.
Becherer.

Niemand,

welcher im Besitze irgend einer Art von Werthpapieren oder Loosen ist, sollte versäumen, auf das wöchentlich in Frankfurt a/M. erscheinende **„Allgemeine Börsen- und Verloosungsblatt"** zu abonniren, was bei allen Postanstalten zum Preise von

Einer Mark vierteljährlich

geschehen kann. — Dieses Finanzblatt enthält neben ganz ausführlichen Courstabellen der Frankfurter, Berliner, Wiener und Münchner Börse, alle nur irgendwie belangreichen finanziellen Nachrichten, sowie Situations- und Wochenberichte der bedeutendsten Börsenplätze. Außerdem erscheint mit jeder Nummer eine Verloosungsbeilage, welche die Ziehungen aller europäischen Renten- und Loosanleihen enthält. Probeblätter sind durch den Herausgeber **J. Michelbacher** in **Augsburg** franko und unentgeltlich zu erhalten. Neu eintretende Abonnenten erhalten das Verzeichniß der bisher unerhobenen Trefferloose und den Verloosungskalender unentgeltlich.

Im Reichstarif unter Nr. 130 enthalten.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen,

prämiirt mit 60 Preisen, bewährter Construction in vorzüglichster Ausführung, **DRESCH-MASCHINEN** für alle Verhältnisse passend mit neuesten Verbesserungen, **TRIEUR „Unkrautsamen-Auslese-Maschine"** für Landwirthe und Mühlen fabriciren als Specialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?"

Einzig nur durch den **„Hygrometer"**, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden falsche Wetter-Uhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf,** Post Vilshofen in Niederbayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 1 Mark 50 Pf. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 3 Mark.

☛ Zur frankirten Zusendung sind für die kleine Uhr 20 Pf., für die große 50 Pf. apart einzuschicken.

Vereins-Centrale (Gebrüder Fürst) in Frauendorf,
Post Vilshofen, Niederbayern.

Attest.

Die Herren Gebrüder Fürst zu Frauendorf bei Vilshofen in Niederbayern bereiten mittelst organischer Faser, Hygrometer in zwei verschiedenen Formen, von welchen ich je ein Exemplar in meinem Institut theils persönlich beobachtete, theils von meinem Personal beobachten ließ, wodurch sich herausstellte, daß dieselben sehr empfindlich sind und stets schon einige Zeit vorher eine Witterungsänderung anzeigen. Die Ausstattung der Hygrometer ist sehr schön, so daß dieselben gleichzeitig als Prachtstück in einer Stube dienen können. Der äußerst billige und solide Preis macht die Anschaffung dieses Wetterbarometers Jedermann zugänglich. Ich kann mit vollem Recht diese Erfindung als einen sehr praktischen Fortschritt der Technologie empfehlen.

Breslau, im Februar 1880.

Der Direktor
des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts
Dr. Theobald Werner,
vereideter Chemiker.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete läßt **Montag, den 14. Juni Nachmittags 4 Uhr,** im **Rebstockwirthshause** in Kollmarsreuthe sein eigenthümliches Wohnhaus mit neuerbauter Scheuer, Schopf, Waschhaus und Schweinställen, (das **frühere Kaiserwirthshaus** und deßhalb sich auch jetzt wieder zu einer Wirthschaft besonders eignend) und 28 Ar 80 Meter Hofraithe, Gras und Krautgarten und Acker an der Landstraße in Kollmarsreuthe gelegen, neben **Christian Lupberger** und **Georg Peter** Ehefrau in Mundingen im Anschlag von **7000 Mark**, öffentlich versteigern.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Kollmarsreuthe, den 6. Juni 1880.

K. Friedrich Rinklin.

Den Heu- und Oehmd-Gras-Erwachs

ab 2½ Morgen Wiesen hat zu verkaufen

Vogel, Metzger.

700 Mark Pflegschaftsgelder

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Jonas Günzburger
in Nieder-Emmendingen.

Grünes Cursbuch

Sommerdienst
40 Pfg.

eingetroffen in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschen und Bügeln.

Elise Bühler.

Wohnung bei **Herrn Wagner Bader hier.**

Ich habe bis Juni den **zweiten Stock** bestehend aus fünf Zimmern, nebst Zugehörde, **zu vermiethen.**

Derselbe kann auch in zwei Abtheilungen vergeben werden.

W. Weiß,
Seiler.

Dittes Schule der Pädagogik

enthaltend:
Psychologie und Logik, Erziehungs- und Unterrichtslehre, Methodik der Volksschule, Geschichte der Erziehung und des Unterrichts erscheint in 20 vierzehntägigen Lieferungen à 50 Pf.

Gefl. Bestellungen nimmt entgegen

A. Dölter's
Buchhandlung.

Jedem Landwirth,

der eine **Futterschneidmaschine** anschaffen will, ist zu rathen, sich nach der Billigsten und Besten der ganzen Welt doch ja vorher zu erkundigen, solche sind neu erfunden unter **Reichspatentschutz, Garantie und Probe** von

Gebrüder Botsch,
Maschinenfabrik Rappenau. (Baden.)

Wer eine Bessere je nachweist, bekommt solche umsonst.

Holzbedarfs-Liste

vorräthig zu haben in

A. Dölter's Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 70. **Samstag, den 12. Juni** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Fürst Bismarck soll sich in einem vertraulichen Gespräche mit einem hochgestellten Diplomaten tief verstimmt und entmuthigt über die Lage der deutschen Politik ausgesprochen haben. Was er dem Diplomaten vertraut, ist in einem Leitartikel der „Köln. Ztg." zu lesen. Das parlamentarische Leben, klagte er, entbehre der Führung oder vielmehr die Führung liege in den Händen der Masse der Wähler, anstatt durch einen Generalstab der Intelligenz jeder Partei geleitet zu werden. Man frage sich bei keiner Vorlage, was zweckmäßig und dem Lande und seiner Zukunft nützlich, sondern nur, was bei der Menge der Wähler populär sei; „ein byzantinischer Servilismus gegen den muthmaßlichen Willen der Wähler gebe den Ausschlag." Eine Niederlage in der kirchenpolitischen Frage werde er nicht hinnehmen; er könne weder in den Commissionen, noch im Landtage persönlich eingreifen, denn seine Stellung als Kanzler und sein persönliches Selbstgefühl würden ihm nicht gestatten, sich im Landtage ebenso wie im Reichstage der Gefahr auszusetzen, daß er mit Aufwendung der letzten Kräfte öffentlich in den Winde rede. Angesichts seiner letzten Niederlage würde er sein Amt niedergelegt haben, wenn der persönliche Wille des Kaisers ihn nicht abhielte. Er werde sich in Zukunft von den parlamentarischen Geschäften zurückhalten und auf die Arbeiten beschränken, welche die auswärtigen Beziehungen des Reichs mit sich brächten; seine Stellung im Reichstag und Landtag könne von jedem anderen Minister mit demselben Erfolge ausgeführt werden wie neuerdings von ihm. Seine Kräfte würden in fruchtlosen parlam. Kämpfen vollständig erschöpft. —

Die Italiener schildern die Cardinäle Nina, Jacobini und Marsella, welche mit Preußen über die Maigesetze verhandelt haben, als gänzlich unbedeutende Menschen, und wundern sich, daß Bismarck sich von diesen habe in die Irre führen lassen. — Irre führen? Schwerlich! Man will vielleicht die Augen zudrücken und herzensgut sein. — Dieselbigen Italiener versichern, wenn man Windhorst in die eine Wagschale setze und sämmtliche drei Cardinäle in die andere, so flögen die Cardinäle hoch in die Höhe.

Der Kronprinz des deutschen Reichs ist am 6. d. M. zur Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten zu Petersburg eingetroffen, und wurde am dortigen Bahnhof von sämmtlichen Großfürsten und in Zarskoe Selo vom Kaiser empfangen. Gleichzeitig mit dem deutschen Kronprinzen sind auch der Prinz Alexander von Hessen und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, sowie andere deutsche und nichtdeutsche fürstliche Personen rücks. deren Vertreter zu gleichem Zweck in Petersburg eingetroffen.

St. Petersburg, 7. Juni. Heute fand die feierliche Ueberführung der Kaiserin vom Winter-Palais nach der St. Peter- und Pauls-Kathedrale statt. Der Trauerzug bewegte sich die Newa entlang nach der Peter- und Pauls-Festung. Der Kaiser folgte unmittelbar hinter dem Leichenwagen zu Pferde, ihm schlossen sich sämmtliche Mitglieder der Kaiserlichen Familie und die höchsten Hof- und Staatswürdenträger an. Auf dem Platz vor dem Palais, wo die zur Eskorte bestimmten Regimenter aufgestellt waren, hatten sich trotz heftigen Regens bereits am Morgen große Menschenmassen angesammelt, gegen Mittag trat freundlichere Witterung ein.

Petersburg, 7. Juni. Von der chinesischen Grenze sind der Deutsch-Russ. Corr. zufolge beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Truppenansammlungen seitens der Chinesen finden statt und ein Angriff wird ohne vorherige Kriegserklärung erwartet. Die Ankunft des chinesischen Gesandten Tseng in Petersburg zu weiteren Verhandlungen wird kaum mehr gehofft.

Das Londoner Wochenblattt „World" macht beiläufig die Bemerkung, daß der deutsche Kaiser bei der letzten Parade pünktlich zur Sekunde auf dem Tempelhofer Felde eingetroffen sei, wogegen am selbigen Tage der Prinz von Wales bei der Parade im St. James Park eine halbe Stunde habe auf sich warten lassen. Nun sei die Entfernung vom königlichen Palais Unter den Linden nach Tempelhof mindestens sechsmal so groß als die von Marlborough House nach dem Paradeplatz im genannten Park, Kaiser Wilhelm zudem 83, der Prinz von Wales aber erst 38 Jahre alt.

Baden.

* **Emmendingen**, 10. Juni. Die „Bad. Landesztg." bringt aus Schopfheim eine für unser Land hochwichtige Nachricht. Wie diesem Blatte von dort telegraphirt wird, hat Se. Kgl. Hoheit der Großherzog bei dem Festessen, welches nach dem Allerhöchsten Besuche der Gewerbeausstellung stattfand, einen Trinkspruch ausgebracht, in welchem Se. Kgl. Hoheit betonte, „man möge das Vertrauen hegen, daß keine Versumpfung eintreten werde; die Regierung werde auch ferner eine selbstbewußte und unabhängige sein, fortbauend auf den freisinnigen Grundlagen, von welchen sie ausgegangen sei." Diese Worte aus erhabenem Munde, bemerkt die „Landesztg.", werden im Lande den freudigsten Widerhall finden, denn eben die Furcht vor der Versumpfung

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Auf dem Kirchhofe von St. Petri.

Mit wuchtiger Hand führte das Schicksal seine Schläge gegen das Wollnow'sche Haus. Der stille Frieden der Familie, welchen die Zeit mühselig wieder aufgebaut hatte, war abermals eingestürzt, um sich nie mehr zu erheben. Oben, in dem großen Saal, stand ein Sarg und darin lag die Leiche des Familienoberhauptes. Der Schrecken jener Tage, wo ihm die Mittheilung von der Gefangennahme Sohnes gemacht worden war, hatten seinen schon geschwächten Körper vollends zu Boden gestreckt, und am Morgen nach jener Nacht, als Bernhard Wollnow aus dem Gefängniß entflohen und in das Elternhaus zurückgekehrt war, hauchte der alte Wollnow den letzten Seufzer aus.

Es waren keine Nachforschungen nach Bernhard unternommen worden; vielleicht scheuchte der Hauch des Todes die Franzosen zurück, vielleicht — und das war zweifellos das Wahrscheinlichere, — glaubten sie nicht, daß Bernhard im Vaterhause eine Zuflucht gefunden habe.

Da stand der Sarg im schwarz behangenen Saal und ein Zimmer weiter lag Frau Wollnow im heftigsten Fieber. Verwünschungen kamen über die Lippen dieser sonst so frommen, gottesfürchtigen, geduldigen Frau. Neben ihr stand ihr Sohn.

Sie wußte nicht, daß er an ihrem Lager stand, sie hatte keine Ahnung davon, daß er das sichere Versteck verlassen hatte. Bernhard hatte die Arme über einander geschlagen und blickte mit fest zusammengepreßten Lippen auf das geliebte Antlitz der Mutter. Was kümmerte ihn die Zukunft. Mochten seinen Verfolger kommen, er hatte nichts mehr zu verlieren, als dieses elende, erbärmliche Leben; sie hatten ihm ja Alles entrissen. Und dieses Leben — was hatte es ihm geboten, daß er es werth halten konnte? Mit Schaudern gedachte er der Vergangenheit.

„Mutter!" kam es über seine Lippen.

Die Kranke hob den Kopf empor, sie schien einen Moment zu lauschen, aber sie sank wieder in die Kissen zurück und gleich darauf verkündeten wieder seltsame Worte und Reden, daß sie keine Ahnung davon hatte, daß Bernard ihr nahe war.

Frau Wollnow's Zustand verschlimmerte sich in schreckenerregender Weise und noch am Abend des zweiten Tages entgegnete der Arzt auf Bernhard's angstvolle Fragen, daß er die Hoffnung, die Kranke zu retten, aufgeben müsse.

Ein leiser Seufzer kam über Bernhard's Lippen — es war besser so. Wenn sie gesund geworden wäre und sie hätte sich allein in der Welt gefunden, es wäre das schrecklichste Loos gewesen, was ihr zu Theil werden konnte.

Am Nachmittage des nächsten Tages sollte Herr Wollnow bestattet werden. Bernhard wagte es, da nach Mancherlei mit dem Todtengräber zu besprechen war, das Elterliche Haus zu verlassen. Ein seltsames Gefühl, von dem er sich keine Rechenschaft geben konnte, zog ihn nach dem Kirchhofe. Vergeblich suchte der alte Diener seines Vaters ihn zurückzuhalten. Was lag Bernhard an seinem Leben. Er wollte der Gefahr offen in's Auge sehen. Er ließ einen Wagen holen und fuhr hinaus nach dem Friedhofe von St. Petri. Er fand den Todtengräber gerade bereit, die Thür des Erbbegräbnisses aufzuschließen, als er den Gottesacker betrat.

Bernhard trat zu ihm hin. Sein Herz zog ihn nach der Stätte, wo vielleicht auch er bald den Frieden finden würde, den ihm die Welt versagte. Aber kaum hatte er wenige Schritte gethan und war die Stufen hinabgestiegen und hatte die zweite ungeschlossene Thür geöffnet, kaum